



This article is licensed under a
Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License (CC BY-SA 4.0).

DOI: <http://doi.org/10.25358/openscience-10742>

Desirée de Jong

DIE MACHT DER KRONE. ZUR BRAUCHROLLE DER INGELHEIMER ROTWEINMAJESTÄTEN

Lange Ballkleider, Krönchen und eine jubelnde Menschenmenge im Jahr 2021: die Royals sind da. Schauplatz des Geschehens ist die Stadt Ingelheim am Rhein. Auch hier lassen sich Königinnen und Prinzessinnen finden – und zwar die Rotweinmajestäten. In langen fließenden Roben, die Haare zu aufwendigen Hochsteckfrisuren frisiert und mit goldenen Kronen geschmückt versuchen Königin Julia IV. sowie ihre Prinzessinnen Lina und Joan, sich durch die Menschenmenge vor den Wehrmauern an der Burgkirche zu bewegen. Offiziell auf den alten Stadtmauern gekrönt sowie von jubelnden Festbesucher:innen und Presse empfangen, bilden sie das neue Königinnenhaus der Stadt Ingelheim für die Amtszeit 2021 bis 2022.

„Ich hab früher auch immer die Autogrammkarten gesammelt und wollte das immer irgendwann werden“, erzählt mir während unseres Interviews Prinzessin Joan.¹ Schon in ihrer Kindheit hegten die amtierenden Prinzessinnen den Wunsch, gemeinsam mit ihrer Freundin Julia als Rotweinmajestäten der Stadt Ingelheim aufzutreten; ein Traum, der für die drei 23-jährigen Frauen in Erfüllung gegangen ist.

Jährlich am ersten Rotweinfesttag werden die Rotweinmajestäten der Stadt Ingelheim gekrönt und nehmen damit beim Rotweinfest eine zentrale Rolle ein – mit ihrer Krönung wird das Fest eröffnet, und sie begleiten alle wichtigen Veranstaltungen im Rahmen des Festes. Lina erzählt lachend von ihrem Bild, das sie von den Rotweinmajestäten hatte, bevor sie selbst zur Prinzessin wurde:

„Man hat halt gedacht, man springt mal so hin und wieder auf irgendwelchen Veranstaltungen rum und lächelt, aber die letzten Jahre hat man mitbekommen, dass da doch schon einiges mehr dahinter steckt. Viel Arbeit.“

1 Julia, die zum Zeitpunkt der Forschung amtierende Rotweinkönigin, konnte aus beruflichen Gründen leider nicht am Interview teilnehmen.

So begleiten die Rotweinjägerinnen nicht nur die meisten Darbietungen des neuntägigen Rotweinfestes, sondern darüber hinaus repräsentieren sie während ihrer Amtszeit regelmäßig die Winzer:innen und die „Rotweinstadt“ Ingelheim selbst auf lokalen, nationalen und internationalen Veranstaltungen. Hierbei handelt es sich um ein Ehrenamt. Die Stadt übernimmt lediglich die Kosten für Kleider, Verpflegung und Fahrtkosten zu den Auftritten.

Die erste Ingelheimer Rotweinkönigin wurde bereits 1935 auf dem damaligen Winzerfest in Ober-Ingelheim gekrönt. Seit 1948 findet das Fest unter dem Namen „Rotweinfest“ statt. „Leitgedanke des Festes war es, Werbung für den heimischen Wein zu machen.“ (Finkenauer 1996, 12) Dieses Anliegen wird bis heute verfolgt und bietet lokalen Winzer:innen die Möglichkeit, ihre neusten Weine zur Verkostung vorzustellen. Untermalt wird das Fest von Live-Musik auf vier Bühnen, Essensständen und Fahrgeschäften (vgl. www.ingelheim-erleben.de). Aber wie empfinden die derzeitigen Rotweinjägerinnen selbst ihre Rolle, insbesondere im Rahmen des Rotweinfestes? Und welche Bedeutung hat diese Rolle für die Festbesucher:innen, die Stadt Ingelheim, Winzer:innen und vor allem für die drei jungen Frauen selbst? Neben einem Interview, welches mir die Perspektiven und Eindrücke der Rotweinjägerinnen näherbrachte, durfte ich die Majestäten zur Burgunderweinprobe im Rahmen des Rotweinfestes 2022 begleiten. Dadurch konnte ich zusätzliche Eindrücke zum Auftreten der Rotweinjägerinnen sammeln.

Der Weg zur Ingelheimer Rotweinjägerin

Auf das Ehrenamt der Rotweinjägerinnen können sich Frauen, die in Ingelheim ansässig und volljährig sind, bei der Stadtverwaltung Ingelheim bewerben. Anschließend folgt ein Casting. In der Ausschreibung der Stadt heißt es: „Von Vorteil sind eine gute Rhetorik, Aufgeschlossenheit und keine Angst vor Auftritten auf großer Bühne“ (vgl. www.ingelheim.de). Lina und Joan bestätigen im Interview diese Erwartungen an sie und benennen konformes Verhalten als einen wichtigen Aspekt. Für die Brauchämter sind also kommunikative Fähigkeiten und ein souveränes Auftreten von besonderer Bedeutung. Das Wissen über Wein sei von Vorteil, jedoch keine zentrale Voraussetzung für die Besetzung des Amtes.

Die Kulturwissenschaftlerin Isabel Bootz (2020, 154) erklärt, dass die „Rolle der Weinkönigin einer traditionellen, durch männliche Rollenbilder dominierten Industrie [entspringt], die das Rollenverhalten und die Rituale für die Weinkönigin vorgibt“.² Signifikant ist der Zeitaufwand für ein adäquates Erscheinungsbild. Mojca Ramšak (2015, 22) stellt in ihrer Forschung heraus,

2 Verwiesen sei in diesem Zusammenhang noch auf die Arbeit von Martina Weber (1989), die zu den ersten volkskundlichen Beschäftigungen mit dem Thema zählt.

dass die Auswahl von Weinköniginnen neben einer Marketingfunktion auch eine sexuelle Dimension aufweist. Dies wird anhand der aufgewendeten Zeit der Weinköniginnen für ihr Kostümbild deutlich. Auch Lina und Joan empfanden die Vorbereitungen als ausgesprochen zeitaufwendig. Besonders die Fotoshootings für Presse und Autogrammkarten waren strapaziöser als erwartet. Ebenso gestaltete sich das Maßschneidern eines Kleides für Auftritte als ein langwieriger Prozess. Ihr Lebenspartner berichtete mir, dass Lina regelmäßig vor öffentlichen Auftritten bereits um vier Uhr morgens aufstehen müsse, um sich die Haare frisieren zu lassen.

Aus Sicht der Brauchforschung sind diese Vorbereitungen aufschlussreiche Handlungen. In Bräuchen sind verschiedene Akteur:innen involviert, die aktiv oder passiv dazu beitragen, einen Brauch mitzugestalten und auszuführen. Entsprechend lässt sich eine Brauchrolle als eine Rolle verstehen, die explizit für einen Brauch eingenommen wird. Diese hält sich an ein „vorherbestimmtes Handlungsmuster, das sich während einer Darstellung entfaltet und auch bei anderen Gelegenheiten vorgeführt oder durchgespielt werden kann“ (Goffman 2016, 18). Erving Goffman (2016, 25) hat darauf hingewiesen, dass Kleidung, Geschlecht, Alter, Sprechweise, Gestik etc. zur Glaubwürdigkeit einer Rolle beitragen.

Das Kleid der Rotweinkönigin ist dunkelrot, was für die Farbe der Weintrauben steht. Die grünen Kleider der Prinzessinnen repräsentieren die Rebstöcke und -blätter. Neben den Kleidern haben Lina, Joan und Julia farblich passende Hosen für ihr Ehrenamt eingeführt, sodass sie je nach Veranstaltungsart und Wohlbefinden zwischen Rock und Hose wechseln können. Die Idee dazu entstand aus praktischen Gründen, da so besonders das Mitfahren in einem Autokorso bequemer sei. Von den Mitarbeiter:innen der Stadt wurde diese Brauchnovation durchaus positiv aufgenommen, wie Joan erzählt:

„Das mit der Hose war auch ganz cool angesehen bei der Stadt und es finden alle auch immer super, wenn wir die Hosen anhaben. Alle meinen: ‚Oh, das ist mal was Neues und was Frisches‘.“

Die Besonderheit einer Hose als Brauchrequisit wird auch von Ramšak (2015, 23) hervorgehoben. Weinköniginnen würden generell keine Hosen tragen, schließlich sei ihre Haltung mit moralischer Bedeutung aufgeladen und an ein binäres Geschlechterverständnis gebunden. In Anlehnung an Pierre Bourdieu führt Ramšak des Weiteren aus, dass Weiblichkeit mithilfe der Kulturpraxis des „Schrumpfen“ konstituiert werde, was, anders ausgedrückt, bedeute, die Frauen kleinzuhalten. Gerade ein Kleid schränkt die Bewegungsfreiheit ein, wie auch Lina und Joan im Interview herausstellten. Mit der Hose ermöglichen sie sich den Komfort, sich freier bewegen zu können und nicht zu stark auf ihre Haltung achten zu müssen.

Die „Krönung“ als offizielle Einführung der neuen Majestäten

Im Jahr 2021 fand die Krönung auf den Mauern an der Burgkirche in Oberengelheim statt. Zeremoniell gehörten die Rotweinmajestäten der vorausgegangenen Amtszeit und der Oberbürgermeister Ralf Klaus. Die beiden Rotweinprinzessinnen Lina und Joan waren sich im Interview einig, dass die Krönung das bisher einprägsamste Ereignis in ihrer Amtszeit gewesen sei. Insbesondere der Moment nach der Krönung und dem Herunterschreiten von der Mauer der Burgkirche beschreibt Lina als symbolisch wirkungs- und eindrucksvoll:

„Jeder hat sich uns in den Weg gestellt, weil die [Besucher:innen und Presse] jetzt unbedingt Fotos haben wollten, und die wurden dann teilweise auch so aggressiv, wenn du gesagt hast: ‚Nein, wir müssen jetzt los.‘ [...] Manchmal hat man dann so das Gefühl, dass man dieser Person, die das Foto schießt, jetzt gehört, und du musst jetzt das machen, was diese fremde Person jetzt von dir verlangt. [...] In dem Moment, als wir von der Mauer runterkamen – die Krönung war rum, wir waren jetzt die neuen Majestäten, jeder wollte was von uns.“

Joan fügt dem hinzu, dass sie drei so glücklich waren, gekrönt zu sein, und es „endlich offiziell“ sei. Jedoch trat nach dem Verlassen der Mauern auch das Gefühl von Überforderung ein. Joan hatte den Eindruck, dass, obwohl das Fest über eine Woche stattfindet, die Besucher:innen die Sorge hatten, kein gemeinsames Bild mit den Majestäten zu bekommen. Aus den Erzählungen geht hervor, dass die Rollen der Rotweinkönigin und ihrer Prinzessinnen durch die Krönung und die offizielle Ernennung für alle Anwesenden sichtbar gemacht wurden. Die neuen Rollen als Hoheiten wurden für Lina und Joan durch die Reaktion der Besucher:innen und der Presse deutlich erfahrbar. Denn auch wenn, wie Lina sagt, sie „jetzt keine großen Stars“ seien, heben sie sich mit der Krone, den eleganten Kleidern sowie dem Majestäten-Titel von den restlichen Festbesucher:innen ab und bekommen eine Sonderstellung zugeschrieben. Diese geschilderte Erfahrung lässt sich nach Arnold van Gennep und Victor Turner als Übergangsritual interpretieren, d.h. als eine symbolhafte Praxis, „die einen Orts-, Zustands-, Positions- oder Altersgruppenwechsel begleite[t]“ (Gennep zitiert nach Turner 2005, 94). Übergangsrituale werden in drei aufeinanderfolgende Phasen unterteilt: in die Trennungs-, Schwellen- und die Angliederungsphase. Die Beschreibung von Lina verweist darauf, dass mit der Krönung ein symbolischer und für alle Brauchakteur:innen (auch für die „nur“ zuschauenden) erkennbarer Übergang zur Rolle der Rotweinmajestät vollzogen wurde. In diesem Zusammenhang kann also von einem gesellschaftlichen Positionswechsel gesprochen werden.

Nach der Krönung. Neue Erfahrungen, neue Erwartungen

Mit dem Einstieg in ihre neuen Rollen wird von den Brauchakteurinnen ein bestimmtes Verhalten eingefordert und im Gegenzug wird ihnen ebenfalls ein anderes Verhalten entgegengebracht.³ Das betrifft vor allem die Beziehungen zwischen der Stadt Ingelheim, den Winzer:innen und meinen Interviewpartnerinnen, die sich eine konforme Repräsentanz ihrer Stadt und ihres Weines erhoffen. Auf dem Rotweinfest werden die Rotweinmajestäten darüber hinaus als Weinexpertinnen eingebunden und sollen die Ingelheimer Winzer:innen repräsentieren. Auf der Burgunderweinprobe konnte ich diesen Aspekt ebenfalls beobachten. In dem großen Festsaal mit zahlreichen geschmückten Rundtischen saßen die Majestäten gemeinsam mit ihren Lebenspartnern sowie der Moderatorin und ehemaligen Weinkönigin (1999/2000) Simone Renth-Queins direkt vor der Bühne in der Mitte des Festzeltes. Sie wurden immer zuerst bedient. Im Interview erzählt Joan, dass sie und die anderen Majestäten oft als Weinexpertinnen wahrgenommen werden und dementsprechend einschlägige Fragen gestellt bekommen. Diese Rolle der Weinexpertin wird auch auf der von mir besuchten Burgunderweinprobe bestärkt. So moderieren die neuen Majestäten gemeinsam mit Renth-Queins die Weine für die Weinprobe an. Rotweinkönigin Julia ist ebenfalls mit ihrem eigenen Weingut vertreten. Sie selbst ist Winzerin und betreibt gemeinsam mit ihrer Schwester das Tochterweingut „Wasem Doppelstück“. Dadurch wird sie noch intensiver eingebunden.

Des Weiteren stellen die Rotweinmajestäten Kontakte zu Partner- und Nachbarstädten her, was den kommunikativen Aspekt des Amtes unterstreicht. Auch die Rotweinfestbesucher:innen fordern die Aufmerksamkeit von den neuen Rotweinmajestäten ein und freuen sich über Fotos mit den Hoheiten oder über Autogrammkarten. Diese werde teilweise ins Ausland zu Freunden und Verwandten gesendet. Aber es passiert auch, dass körperliche Abstände überschritten und Gespräche penetrant eingefordert werden, erklärt Joan. Auch werden ungefragt Fotos geschossen.

„Dann haben wir irgendwann gesagt: ‚Ok, Mädels, wenn wir irgendwann sehen, der wirklich ungefragt Fotos von uns macht, dann tippen wir uns an und drehen uns einfach mit dem Rücken zu dem.‘ Also... klingt total fies, aber nur weil ich jetzt eine Krone aufhabe, bedeutet das nicht, dass du jetzt von mir, als fremde Person, ein Foto ungefragt machen darfst.“

3 Victor Turner (2005, 94–95) schreibt dazu: „Das rituelle Subjekt [...] hat demzufolge anderen gegenüber klar definierte, sozialstrukturbedingte Rechte und Pflichten. Man erwartet von ihm, daß es sein Verhalten an traditionellen Normen und ethischen Maßstäben ausrichtet, die alle Inhaber sozialer Positionen in ein System solcher Positionen einbindet.“

Hier wird der Konflikt deutlich, der durch die neue Rolle entsteht. Wie Joan und Lina berichten, haben sie zu Beginn ihrer Amtszeit oftmals nicht gewusst, wie sie mit diesen Vorkommnissen umgehen sollten. An den letzten Tagen des Rotweinfestes 2021 haben sie dann beschlossen, die Besucher:innen darauf hinzuweisen, dass sie gerne Fotos mit anderen Personen machen, aber erst gefragt werden möchten.

Dass sich die neuen Majestäten mit der Zeit jedoch immer mehr in ihre Rolle eingefunden haben, veranschaulicht eine Situation auf der Burgunderweinprobe. Dort ließen sich die drei Frauen nicht aus der Ruhe bringen, als ein Fotograf einer Zeitung ein Foto einforderte, obwohl sie just zu diesem Zeitpunkt auf die Bühne gebeten wurden. In dem Moment wurden die Lebenspartner der Majestäten und ich schnell vom Fotografen beiseitegedrängt. Wir sollten den Degustationsbehälter und störende Gegenstände schnell vom Tisch nehmen, während der Fotograf schon auf meinen Stuhl kletterte, um ein Bild von den Rotweinjagstäten mit dem Oberbürgermeister der Stadt Ingelheim machen zu können. Für mich war dies eine absurde Situation. Als ich die drei Rotweinjagstäten aber später darauf ansprach, lachten sie nur und meinten, das sei ganz normal.

Joan und Lina verdeutlichen mir, dass sie einen Weg für sich gefunden haben, die Brauchrolle der Rotweinjagstäten annehmen und trotz der bestehenden gesellschaftlichen Erwartungshaltungen ihre eigenen Werte und Vorstellungen einbringen zu können. Die Einführung der Hosen war eine für den hier beschriebenen Brauchzusammenhang weitreichende Änderung. Für die Majestäten selbst hatte das praktische Gründe, für andere Betrachter:innen könnte diese Novation aber als Ermächtigung verstanden werden; ebenso das Einfordern von Rechten bezüglich eines respektvollen Umgangs. Wie nachhaltig diese Haltung ist und ob die Veränderungen auch losgelöst von den drei hier portraitierten Frauen angenommen werden, muss die Zukunft zeigen.

Literatur

- Boetz, Isabel (2020). Hochheim am Main – eine Weinmonarchie. Weinköniginnen halten Einzug im Hochheimer Weinbaumuseum. *Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung*, 55, 143–156.
- Finkenauer, Hans-Jürgen (1996). *50 Jahre Ingelheimer Rotweinfest. Bilder und Dokumente unseres Heimatfestes*. Ingelheim.
- Goffman, Erving (¹⁶2016). *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. München.
- Ramšak, Mojca (2015). *Wine Queens. Understanding the Role Of Women in Wine Marketing*. Heidelberg.

Turner, Victor (2005). *Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur*. Frankfurt a.M.

Weber, Martina (1989). Die Weinköniginnen. In: Schwedt, Herbert (Hg.). *Brauchforschung regional. Untersuchungen in Rheinland-Pfalz und im Saarland* (Mainzer Studien zur Sprach- und Volksforschung, 14) (217–221). Stuttgart.

Quellen

<https://www.ingelheim-erleben.de/rotweinfest>

www.ingelheim.de = <https://www.ingelheim.de/news/2023/februar/neue-rotweinmajestaeten>

Das Interview mit Lina und Joan wurde am 04.09.2022 online via Zoom geführt und die teilnehmende Beobachtung am 30.09.2022 in Ingelheim durchgeführt.